

Zeitschrift:	Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	59 (1984)
Heft:	9
Artikel:	Die Spitze der Schweizer Sozialdemokraten und die Selbstbehauptung unseres freien Staates
Autor:	Brunner, Dominique
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-713925

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

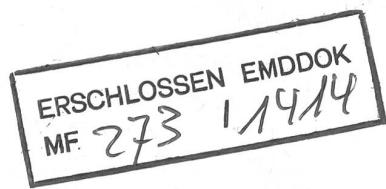
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Spitze der Schweizer Sozialdemokraten und die Selbstbehauptung unseres freien Staates



Oberstlt i Gst Dominique Brunner, Zürich

Im Juni 1984 veröffentlichte der offizielle Presseidest der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz – mit mehr als einwöchiger Verspätung – eine gemeinsame Erklärung selber Partei – immerhin mit zwei Sitzen in unserem Bundesrat vertreten – und der Staatspartei der kommunistischen sogenannten DDR, früher zu treffender Ostzone genannt, ist doch das Eigenschaftswort «demokratisch» angesichts der in der DDR bestehenden Funktionärs- und Polizeiherrschaft nichts als blander Hohn. Kernstück dieser wunderbaren Erklärung der zwei merkwürdigen Partner nach einem Besuch der DDR-Funktionäre in der Schweiz ist der im folgenden wiedergegebene Passus: «Die Vertreter der SED und SPS stimmten darin überein, dass trotz unterschiedlichen Auffassungen in einzelnen Fragen die vordringlichste Aufgabe jeder verantwortungsbewussten Politik in der Gegenwart darin besteht, alles zu tun, um die Rüstungseskalation zu stoppen, die Gefahr eines atomaren Infernos abzuwenden und eine

Wende zur Abrüstung und Entspannung herbeizuführen. In diesem Sinne sprachen sich beide Seiten für das Zusammenwirken von kommunistischen und sozialdemokratischen Parteien sowie aller anderen an der Erhaltung des Friedens interessierten Kräfte in einer breiten Koalition der Vernunft aus. Es gehe darum, mit gutem Willen und einem konstruktiven Herangehen Konfrontation und Spannungen abzubauen sowie Vereinbarungen über Rüstungsbegrenzung und Abrüstung zu erzielen.

Die SED und SPS, so wurde betont, wenden sich gegen alle Schritte, die das Wettrüsten forcieren und die Gefahr eines nuklearen Krieges erhöhen. Beide Parteien treten für den Abbau und die schliessliche Beseitigung aller Kern- und anderen Massenvernichtungswaffen ein. Sie setzen sich für die Schaffung kernwaffenfreier Zonen, ein Verbot der chemischen Waffen und des militärischen Missbrauchs des Weltraumes ein.»

Aufschlussreiches Abwarten der SP

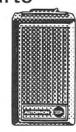
Einleitend bleibt darauf hinzuweisen, dass es Anhaltspunkte dafür gibt, dass die SPS-Spitze das gemeinsame Communiqué möglicherweise nicht in vollem Umfang und nicht so publik gemacht hätte, wäre ihr nicht die «Neue Zürcher Zeitung» zugekommen. Es ist dem beherzten und klarsichtigen designierten Chefredaktor dieses Blattes, Dr Hugo Bütler, zu danken, dass die schweizerische Öffentlichkeit zeitig von der bemerkenswerte Übereinstimmung offenbarenden Schlusserklärung der beiden Parteien – ich präzisiere erneut: Parteispitzen – erfuhr, nämlich viele Tage vor der Publikation im SPS-Presseidest. Die «NZZ» war auf diese Erklärung in der offenbar sehr viel schneller reagierenden DDR-Staats- und Hofpresse gestossen, die mindestens in diesem Fall weit mehr Willen zur Transparenz bewies als die Chefgenossen der SPS. Der «Schweizer Soldat», in dem ich seit 1974 des öfteren zur Feder greifen durfte, ist eine



Immer und überall

in der Stadt mit dem Ortsruf Citycall!

Vom Telefonnetz über Funk zum diskreten Taschenempfänger, der optisch und akustisch signalisiert: «Vom nächsten Telefon aus die vereinbarte Nummer anrufen!» Wo auch immer man sich befindet.



im ganzen Land mit dem Autoruf!

Vom Telefonnetz über den UKW-Sender zum Empfänger, der optisch und akustisch signalisiert: «Vom nächsten Telefon aus die vereinbarte Nummer anrufen!» Wo auch immer man sich mit dem Auto oder dem Taschenempfänger befindet.



Weitere Niederlassungen in: Zürich, St. Gallen, Basel, Luzern, Lugano, Chur,

Militärzeitschrift. Sein Augenmerk gilt militärischen Fragen im weitesten Sinn, mithin auch militärpolitischen Fragen. Daraus folgt die Legitimation zur Erörterung des bezeichnenden Zwischenfalls SPS - SED. Denn hier geht es wahrlich um Militärpolitik oder, wie es moderner heisst, um Sicherheitspolitik.

DDR: sicherheitspolitisch das Megaphon Moskaus

Die DDR wird von den Satrapen Moskaus beherrscht und verwaltet, das heisst auch auf dem Kurs ausserpolitisch gehalten, der dem Kremlin genehm ist. Was Exponenten dieser Staats- und Parteiführung im Bereich der Aussenpolitik verlautbaren, entspricht und muss Moskaus Interessen entsprechen. Dies kann nicht Gegenstand von Spekulation sein, das wird brutal greifbar in der Abriegelung der DDR gegen aussen, das heisst gegen Westen. Zu verdenken wäre der DDR nicht, dass sie ihre Grenze im Blick auf einen Ernstfall abschirmte und befestigte, das tut die freie, neutrale Schweiz auch, und mit gutem Grund im Lichte geschichtlicher Erfahrung. Was die DDR zum barbarischen Staat oder Gefängnis degradiert, ist die Abriegelung ihrer Staatsgrenze nach innen, ist die Tatsache, dass auf denjenigen geschossen wird, der sich in den Westen begeben will, es wäre denn, dies würde ihm amtlich erlaubt, was bekanntlich fast nur der Fall ist bei Rentnern, die man in der Mangelwirtschaft der Oststaaten eigentlich gerne los würde, Funktionären oder Unbequemen, die Aufsehen erregt haben, die man also lieber in die Bundesrepublik abschiebt. Welcher gesittete Staat auf dieser Erde greift zur Waffe, um seine Bürger, die keine

Vom Nutzen der schweizerischen Armee

Im vergangenen Jahrzehnt hat eine sich als kritisch verstehende Geschichtsschreibung begonnen, die Rolle der Armee bei der Behauptung der schweizerischen Neutralität während des Ersten und des Zweiten Weltkrieges zu bestreiten oder doch als sehr gering einzustufen. Die Armee habe vielmehr hauptsächlich der Disziplinierung der Bevölkerung gedient, das Land aber sei verschont geblieben, weil wirtschaftliche, politische und nachrichtendienstliche Interessen seiner kriegsführenden Nachbarn solches geboten hätten.

Diese interessanten Vorstellungen haben den Vorteil, dass sie sich der populären historischen Dämonologie unserer Tage leicht einordnen lassen. Andererseits sind die skizzierten Thesen quellenmäßig bisher nicht genügend unterbaut worden. Walter Schaufelberger ist nun aufgrund von teilweise erst seit kurzem zugänglichen Quellen den Fragen nachgegangen. In seiner Schrift «Die Schweiz zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich 1914/1939, oder vom Nutzen der schweizerischen Ar-

mee» zeigt der Zürcher Militärhistoriker überzeugend, dass die Dinge komplizierter liegen, als auf den ersten Blick scheinen könnte.

Gewisse nichtmilitärische Faktoren haben zwar jeweils gegen einen Angriff auf unser Land gesprochen, andere aber gleichzeitig dafür, so dass jeder potentielle Gegner vor der Aufgabe stand, eine tragfähige Kosten-Nutzen-Berechnung zu erstellen. Schaufelberger zeigt nun, dass auf der Kostenseite der Wille und die Fähigkeit der Schweiz, sich mit Waffengewalt zur Wehr zu setzen, erheblich zu Buche schlug, dass also der dissuasive Nutzen der Armee doch deutlich grösser war, als in letzter Zeit vielfach angenommen wurde.

Der Autor schliesst damit, dass wie in der Vergangenheit so auch in Zukunft der wirkungsvollste und ehrlichste Schweizer Beitrag zum Frieden darin bestehe, durch angemessene militärische Bereitschaft jedermann davon zu überzeugen, dass der Eintrittspreis in unser Land hoch, zu hoch sei.

Jürg Stüssi-Lauterburg

Walter Schaufelberger

Die Schweiz zwischen dem Deutschen Reich und Frankreich 1914/1939, oder vom Nutzen der schweizerischen Armee. Heft Nr 2 der Schriftenreihen der Gesellschaft für militärhistorische Studienreisen (GMS), Zürich, 1984



erreichbar

über die Grenze mit Eurosignal!

Vom Telefonnetz, in Zukunft europaweit, über einen diskreten Taschenempfänger, der optisch und akustisch signalisiert: «Vom nächsten Telefon aus die vereinbarte Nummer anrufen!»



weltweit mit dem Natel!

Von überall auf der Welt ansprechbar, im Auto, Boot oder mit dem Koffer irgendwo unterwegs – und von der Schweiz aus weltweit mit jedem Telefon verbunden. Wo immer es sich auch befindet!



Winterthur, Olten, Schwyz, Biel, Neuchâtel, Téléphonie SA Lausanne, Sion, Genève.

SCHWEIZER SOLDAT 9/84

Schön wär's, immer und überall erreichbar zu sein. Informieren Sie uns bitte unverbindlich über:

Citycall Autoruf Eurosignal Natel

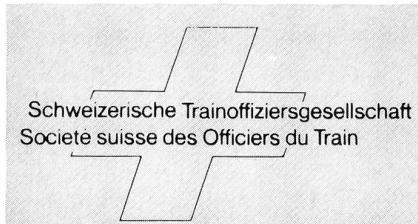
Name _____ Strasse _____

PLZ/Ort _____ Telefon _____

AUTOPHON



Autophon AG, Vertriebsleitung Schweiz
Stauffacherstrasse 145, 3000 Bern 22, Telefon 031 40 00 22



Informationskurse für angehende Trainrekruten

Im Rahmen der militärtechnischen Vorbildung werden 1985 Informationskurse für angehende Trainrekruten durchgeführt. Diese Kurse sollen Schweizer Bürgern, welche zum Train ausgehoben werden möchten, einen Einblick in den Alltag eines Train-soldaten vermitteln.

In dreitägigen Kursen wird vor allem der Umgang mit Pferden geübt. Viel Lehrreiches vermitteln aber auch die Vorträge und Filme. Die Kurse werden in der Eidg. Militärpferdeanstalt (EMPFA) in Bern durchgeführt. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Kosten Fr 30.-. Hin- und Rückreisespesen (½-Tarif) gehen zu Lasten der Kursteilnehmer. Teilnahmeberechtigt sind Schweizer Bürger im Alter von 18 Jahren. Der Kurs muss vor der Rekrutierung absolviert werden. Anmeldeformulare und Kursunterlagen sind schriftlich zu beziehen bei:

Hptm Imhof Leo	<i>Kursdaten:</i>
Buggenacher 17	17.-19. Juni 1985
6043 Adligenswil	20.-22. Juni 1985
Tel P: 041 31 19 57	24.-26. Juni 1985
G: 041 31 26 21	27.-29. Juni 1985

Anmeldeschluss: 15. April 1985
Schweizerische Train-Offiziersgesellschaft

Verbrecher des gemeinen Rechts sind, an der Ausreise zu hindern? Diese 1961 bei der Errichtung des «mur de la honte», der Ostberliner Mauer, jedermann geläufigen elementaren Wahrheiten müssen heute ausdrücklich in Erinnerung gerufen werden, weil eben seither mehr als zwei Jahrzehnte verstrichen sind und sich ein bestimmter Teil der Medienschaffenden systematisch bemüht hat, diese Grundwahrheiten herunterzuspielen.

Und wenn die FDP mit Pinochet...

Um die Enormität der gemeinsamen Erklärung der DDR-Partei und der Spalte der schweizerischen Sozialdemokratie in ihrer ganzen Tragweite zu ermessen, mag es nützlich sein, sich vorzustellen, dass eine solche Absprache – das ist es doch wohl! – zwischen der Spalte der Freisinnigen Partei und, zum Beispiel, einer repräsentativen Vertretung des Regimes des Generals Pinochet erfolgt wäre... Mit anderen Vorzeichen, versteht sich. Das Entsetzen hätte keine Grenzen gekannt, gewisse wenig begabte, selbsternannte Schulmeister der Nation in Radio und Fernsehen hätten Purzelbäume geschlagen und, kein Zweifel, die FDP hätte ihre Spalte schleunigst abberufen. Und dabei bestünde erst noch der Unterschied, dass das chilenische Generalsregiment nicht der verlängerte Arm einer bis an die Zähne bewaffneten Supermacht ist, die den ganzen, einstmalen kulturell-zivilisatorisch hochstehenden Osten Europas kolonisiert hat.

Überflüssige Zusammenarbeit: Brief an Moskau genügte!

Das im oben zitierten Communiqué bechworene «Zusammenwirken von kommunistischen und sozialdemokratischen Parteien» in einer «breiten Koalition der Vernunft» ist, versucht man dem kommunistischen Gesprächspartner der SPS-Spitze Aufrichtigkeit zu unterstellen, ganz und gar überflüssig. Was den Frieden in Europa bedroht, ist nämlich leicht zu erkennen und teilweise durch amerikanisch-sowjetische Vereinbarungen (SALT I) eklatant untermauert: Die sowjetische Überrüstung, die sowjetische Überlegenheit in bezug auf die interkontinentalen einsetzbaren, sodann in bezug auf die eurostrategischen Atomwaffen sowie in bezug auf die konventionellen Kräfte, die in Europa präsent sind oder binnen nützlicher Frist hier zum Einsatz gebracht werden könnten.

Satz gebracht werden konnten. Das ist, was nur am Rand in Erinnerung gerufen sei, natürlich der unmittelbare Grund zur Sorge, die unmittelbare Ursache der effektiven und von vielen mehr oder weniger präzis wahrgenommenen Gefahr. Der tiefere Grund liegt im sowjetischen Regime, das von seinem Anspruch auf Alleingültigkeit erhebenden Dogma her alles Andersartige und vor allem alle Freiheit zulassenden politischen Systeme des Auslandes als Bedrohung empfindet. Dieses sowjetische System hat die Gesellschaft militarisiert, wie es nicht einmal das wilhelminische Deutschland war. Es gibt den Kanonen eindeutig den Vorzug vor der Butter, und jeder ist dort seit Stalin über kurz oder lang gescheitert, dem die Macht des militärisch-industriellen Komplexes einzuschränken suchte, Chruschtschow vor allem. Der Pracht- und Machtentfaltung nach aussen steht tiefstzende Unsicherheit der Herrschenden gegenüber, die nicht nur mit der Angst aller Diktatoren zu tun hat, sondern sich natürlich auch aus den echten Problemen – ethnisch-demographischen, wirtschaftlichen, organisatorischen – des überdehnten Reiches der Moskauer Machthaber erklärt. Aber das ist gar nicht beruhigend für die Aussenwelt, lehrt die Geschichte doch, dass gerade erstarrte Herrschaftssysteme, vor schwer lösbare innere Probleme gestellt, wenn sie gleichzeitig über grosse militärische Macht verfügen, höchst gefährlicher Reaktionen fähig sind. Sowohl das innerlich zerfassene Zarenreich als auch die auf tönernen Füssen stehende österreichisch-ungarische Monarchie haben entscheidend zur Entfesselung des Ersten Weltkrieges beigetragen, der sie begrub!

Demontage der westlichen Abschreckung gleich Demontage der westlichen Sicherheit

Wenn es dennoch unbegründet wäre, den grossen Krieg in Europa derzeit als wahrscheinliche Eventualität anzusehen – eine Möglichkeit ist ener- natürlich –, so vor allem wegen der aus dem Vorhandensein des westlichen Atomarsenals resultierenden Abschreckung, die ihre heilsame Wirkung selbst bei partieller und ins Gewicht fallender sowjetischer Überlegenheit auf diesem Gebiet entfaltet. Alles weist darauf hin, dass General Beaufries vor 20 Jahren gemachtre Aussage völlig richtig ist, wonach «l'existence du niveau nucléaire crée une atmosphère de prudence essentiellement stabilisatrice».

prudenz essentiell stabilitätssichernde Maßnahmen. Und ausgerechnet die westliche atomare Abschreckung, genauer deren Aufrechterhaltung durch die teilweise überfällige Modernisierung des amerikanischen Arsenals – darunter fällt auch die Installierung amerikanischer Lenkwaffen und Cruise-Flugkörper mit Atomsprengkopf – in Europa, die sogenannte Nachrüstung – will

die auf hohen Touren laufende, sowjetisch inspirierte, mindestens den Sowjets nützende Agitation gegen «das Wettrüsten», gegen die Atombewaffnung nachhaltig schwächen. Die sowjetischen Mentoren der DDR-Machthaber, mit denen sich die Spitzen der SPS in so schöinem Einklang befinden, hätten es mit einem Eingehen auf den amerikanischen Vorschlag bei den Genfer INF-Gesprächen – über die atomaren Mittelstreckenwaffen –, diese Mittelstrecken-Lenkwaffen zu beseitigen, die Reagansche Nulllösung, durchaus in der Hand gehabt, das atomare Wettrüsten auf diesem sensiblen Teilgebiet wirksam zu drosseln. Denn das atomare Kräfteverhältnis zwischen den USA und der Sowjetunion im interkontinentalen Bereich allein sollte die Sowjetunion jeder Sorge um ihre äussere Sicherheit entheben, stemmte es doch jede aus eigenem Antrieb unternommene offensive Aktion der USA gegen das sowjetische Heimatgebiet zum reinen Selbstmordversuch (das mag die Tatsache illustrieren helfen, dass man in den USA noch eifrig diskutiert, ob man die Mittel für den Bau von ein paar Dutzend interkontinentalen Lenkwaffen des Typs MX bewilligen will, die etwa die gleichen Eigenschaften aufwiesen wie die heute vorhandenen rund 750 sowjetischen SS-17, SS-18 und SS-19).

Und wenn verantwortungsbewusste Zeitgenossen im Westen, wo Rede- und Meinungsfreiheit herrscht, einer Stärkung der konventionellen Rüstung das Wort reden, so wiederum einzig auf Veranlassung der Sowjetunion hin, die die Zahl ihrer Divisionen innerhalb der letzten 20 Jahre von 140 auf mehr als 180 erhöht hat, deren Personalbestand gesteigert – beim Haupttyp, der motorisierten Schützendivision, von rund 11 000 auf 13 600 Mann Sollbestand – und deren Ausrüstung zügig modernisiert hat, indem zB den sowjetischen Landstreitkräften seit 1976 nahezu 15 000 Kampfpanzer der neuen Generation, T-64, T-72 und T-80, zugeführt wurden gegenüber keinen 3000 M-1 und Leopard II bei der NATO. Es ist unbestreitbar, dass die NATO-Regierungen auch ihre konventionellen Rüstungsanstrengungen nicht erhöht hätten, hätte die Sowjetunion, welcher die SED-Gesprächspartner unserer einheimischen sozialdemokratischen Spitzenfunktionäre verpflichtet sind und nach dem Munde reden, nicht nach Chruschtschows Sturz die gewaltigste konventionelle Kriegsmaschinerie aller Zeiten auf die Beine gestellt.

Wer nimmt der SPS-Spitze noch ihr Lippenbekenntnis zur Landesverteidigung ab?

Angesichts dieser – leicht zu überprüfenden – Feststellungen, wird deutlich, dass der Wortlaut der SED-SPS-Erklärung einseitig sowjetischen Interessen entspricht. Es handelt sich um eine Massnahme im Rahmen des von der östlichen Hegemonialmacht inszenierten psychologischen Feldzuges gegen den Selbstbehauptungswillen und die Selbstbehauptungsfähigkeit der westlichen Demokratien. Bekenntnisse dieser sozialdemokratischen Partei zur schweizerischen Landesverteidigung sind, solange sie diese Führung toleriert, unglaubwürdig. Das ist allerdings nur das Pünktchen auf dem i. Denn bereits die regelmässige Polemik gegen die Beschaffung moderner Waffen für unsere Verteidigungsarmee und nicht zuletzt die Stellungnahme für die diese Milizarmee in Frage stellende Zivildienst-Initiative im Vorfeld des 26. Februar 1984 hatten die Glaubwürdigkeit solcher Bekenntnisse erschüttert.